

ten Lesesaals in der volkstümlichen Bücherei. 10. Anschauliche Bilder aus der Kinder- und Jugendbüchereiarbeit. 11. Die technischen Hilfsmittel der Büchereipädagogik in der Ausleihe (Theke, Buchartenapparat). 12. Wichtige neuere technische u. ä. Einrichtungen (Spritzverfahren). 13. Bilderreihen über den Weg des Buches in der Bücherei, über die Ausbildung der Bibliothekarinnen. 14. Ausführliche Untersuchungen über ausländische Literatur in der volkstümlichen Bücherei, vor allem skandinavische usw. — Als Ergänzung für das in der Ausstellung Gezeigte dienen die deutschen und dänischen Büchereieinrichtungen Flensburgs sowie das ländliche und kleinstädtische Büchereiwesen der Umgegend.

**Vaſtei, Verein jüngerer Buchhändler zu Dresden.** — Am 15. Mai 1931 fand abends 8 Uhr im Trompeterschloßchen die gut besuchte Hauptversammlung statt. Der Jahresbericht wurde von Herrn Pieſch vorgetragen. Im verfloſſenen Winterhalbjahr wurden auf Vorstandsbeſchluß hin die Verſammlungen bedeutend ausgebaut und zwar ſoll der 1. Freitag des Monats den geſchäftlichen Mitteilungen dienen, während am 3. Freitag Vorträge bzw. Ausſprachen in Form einer freien Arbeitsgemeinſchaft abgehalten werden ſollen. Drei derartige Abende fanden bis jetzt ſtatt: Eine Diſkuſſion, geführt von Herrn Hübler unter dem Motto: »Was iſt vom Weihnachtsgeſchäft zu erwarten?«; ein Vortrag des Herrn Peter Alice über ſeine »Eindrücke als Buchhändler in Paris und London«; ein wohlgeleitener Vortrag »Vom Manuſkript zum Buch« von Herrn Prokurist Stöghner. Auch im neuen Vereinsjahr ſollen dieſe Vorträge regelmäßig fortgeſetzt werden. — Herr Andrae trug den Reſſenbericht vor. Sodann ſchritt man zur Vorſtandswahl. Herr Prokurist Stöghner, zum Wahlleiter ernannt, dankte zunächſt dem Vorſtand, beſonders dem Vorſitzenden Herrn Kruppa für ſeine außerordentlichen Verdienſte und Mühewaltungen für die Vaſtei. Auf Antrag des Herrn Stöghner wurde der Vorſtand in ſeiner jetzigen Zuſammensetzung einſtimmig wiedergewählt: 1. Vorſitzender Herr Kruppa, ſtellvertretender Vorſitzender Herr Jähniß, Schriftführer Herr Pieſch, Kaſſierer Herr Andrae, Vergnügungswart Herr Hübler, Wanderwart Herr Beyer. Schon jetzt weiſen wir auf unſer Weihnachtsvergügen, das am 3. Januar 1932 im Hotel Briſtol ſtattfinden ſoll und ganz beſonders auf das 75jährige Stiftungsfest, das für 5. und 6. März 1932 vorgeſehen iſt, hin. W. P.

**Die Vereinigung ehemaliger Schüler der Deutſchen Buchhändler-Lehranſtalt zu Leipzig G. B.** beging am 13. Mai im Feſtſaale des »Künſtlerhaus« die Feier ihres 5jährigen Beſtehens. Nach einleitenden Muſikdarbietungen des Leipziger Tonkünſtler-Orcheſters (Schmidt-Eiſen) begrüßte der 1. Vorſitzende Herr Martin Goede die erſchienenen Gäſte und Mitglieder. Als Ehrengäſte konnten die Herren Benlich und Stadtrat Krüger als Vorſtandsmitglieder des Allgemeinen Deutſchen Buchhandlungsgehilfen-Vereins, Leipzig, und die Herren Richter und Otto vom Vorſtand des Buchhandlungsgehilfen-Vereins zu Leipzig begrüßt werden. Darauf ging der Redner in kurzen Zügen auf die Entwicklung der »Vereinigung« ein und betonte zum Schluß, daß das 5jährige Beſtehen beweise, daß die Schülervereinigung notwendig ſei, und er forderte gleichzeitig die Mitglieder auf, weiterhin an dem Ausbau zu arbeiten, um das Ziel, eine Vereinigung aller ehemaliger Schüler der Deutſchen Buchhändler-Lehranſtalt zu ſein, bald zu erreichen. — Für die Ausgestaltung des darauffolgenden gefelligen Teiles des Abends ſorgten die Mitglieder Erich Pietsch als Violin-Soliſt, und Herdt Jada mit ihren Reſitationen und Liedern zur Laute, die ſie in netter Weiſe vortrug. Luſtige Tanzweiſen hielten die Teilnehmer bis nach Mitternacht in fröhlicher Runde zuſammen.

**Aus Frankreich.** — Der franzöſiſche Fremdenverkehrsminiſter hatte die Gewerbetammer der franzöſiſchen Verleger aufgefordert, in den Reiſehandbüchern jeweils die Jahreszahl der Herausgabe zu vermerken, und dies in einer möglichſt deutlichen Weiſe. Dieſe Auforderung wird nicht allſeitig begrüßt; ſo ſchreibt z. B. die große Tageszeitung für Theater, Literatur, Kunſt usw. Comœdia u. a.: »Herr Gérard hat die außergewöhnlichen Umſtände der Vorbereitung, der Herſtellung und der Propaganda für die Reiſehandbücher vergeſſen. All dies verurſacht beträchtliche Koſten, die nur durch eine ſehr große Zahl verkaufter Exemplare amortiſiert werden können. Eine Auflage eines Reiſehandbuches wird aber — von Ländern, die Mode ſind, abgesehen — nur recht langſam abgeſetzt. Unter dieſen Umſtänden trägt die Angabe der Jahreszahl das Risiko in ſich, zwiſchen den Käufern und den Buchhändlern zu Diſkuſſionen zu führen und damit unſre franzöſiſchen Reiſebücher zu benachteiligen.«

Wer ſich für die Geſchichte der Entwicklung des franzöſiſchen Buchhandels intereſſiert, ſei auf einen großen Artikel über den

Cercle de la Librairie, alſo die hauptſächliche Organifation dieſes Buchhandels, aufmerkſam gemacht, der in der Nummer 43 der Tous les Livres (herausgegeben von den Messageries Hachette) vom 15. April erſchienen und mit vielen Illuſtrationen geſchmückt iſt.

Leſtſin fand in Paris im Miniſterium für Landwiſchaft ein Kongreß »Rückkehr auf das Land« ſtatt zur Unterſtützung der Beſtrebungen, die nicht nur der in Frankreich bekanntlich ſehr ſtarken Landflucht begegnen wollen, ſondern die auch darauf abzielen, die landſtützig Gewordenen wieder der heimatlichen Scholle zu gewinnen. Im Verlauf dieſes Kongreſſes wurden die Verbreitung des Buches auf dem Lande und die Schaffung von Wandbibliotheken als beſte Mittel zur Erreichung der obigen Ziele bezeichnet. Was ſpeziell die Wandbibliotheken angeht, ſo ſollen dieſe beſonders populär-wiſſenſchaftliche Werke über die Landwiſchaft, die Hygiene, die Führung eines Haushaltes und ſerner »geſunde und der Erholung dienende Romane« bieten können. »Wir müſſen — ſo wurde u. a. ausgeführt — gegen die Ueberſchwemmung der großen Städte dadurch ankämpfen, daß wir die Erziehung des Bauern organiſieren, daß wir ihn lehren, wie man auch auf dem Lande ein komfortables Leben führen kann, und daß wir ihm vor allem geſunde Zerſtreuungen bieten, unter denen das Buch an erſter Stelle zu ſtehen hat. Kommt der Bauer nicht zum Buch, ſo muß das Buch zum Bauern kommen.« Dieſe und ähnliche Ausführungen wurden ſehr begrüßt.

Die Pariſer Meſſe (9. bis 25. Mai), die an wiſchaftlicher Bedeutung ſtändig zunimmt, hatte eine ſtarke Teilnahme des franzöſiſchen Verlages und Buchhandels zu verzeichnen. Der Cercle de la Librairie hatte dringend zur Teilnahme aufgefordert. An die Beſucher wurden rund 80 000 Proſpette und ein über alle Verlage unterrichtender Katalog verteilt. Die Miete eines 4×3 Meter großen Standes mit Mobiliar uſw. kam auf 1800 Franken zu ſtehen, die des kleinſten Standes von 3,5×2,5 Meter auf 1250 Franken. Das Auflegen eines Buches koſtete 13 bis 21 Franken, das Auflegen eines ganzen Jahrganges einer Zeiſchrift 70 Franken, der Quadratmeter Wandfläche 80 Franken.

**Von arabiſcher Jugend.** — Wie es im übrigen Orient darum ſteht, weiß ich nicht, in Tunis und in ganz Tunefien fand ich es ſo — und ähnlich in Ägypten: Die muſelmaniſche (arabiſche) gebildete Jugend iſt tief romantiſch veranlagt und ergibt ſich — heute noch — Schwärmereien, die das Zeitalter des jungen Goethe und Ugo Foscoloſ kennzeichneten.

Spricht man von orientaliſcher gebildeter Jugend, ſo muß man vorerſt ſcharf unterſcheiden: Die jungen Leute, die in europäiſchen (franzöſiſchen) Lyzeen ihre wiſſenſchaftliche Ausbildung erhielten, ſind in ihrem Äuſeren und in ihren Anſchauungen ſehr verſchieden von ihren Kameraden, die in rein muſelmaniſchen Schulen erzogen wurden und ihre religionsphilophiſchen, juridiſchen und ſprachwiſſenſchaftlichen (literariſchen) Studien dann in einer der uralten Moſchee-Univerſitäten vollenden: in der maleriſchen Landeſtracht (der Sandhoura) mit übereinandergeſchlagenen Beinen auf dem Boden hockend rings um die Säule, an der Profeſſor X. lehrt — in gleicher Tracht und Stellung, den Turban würdevoll ums Haupt geſchlungen —, manchmal noch aus einem grammatiſchen Lehrbuch aus dem 16. oder 17. Jahrhundert.

Anders die erſtgenannten: Abgesehen von der meiſt mehr gelblichen Hautfarbe und dem mehr oder minder ausgeprägten orientaliſchen Typus und einem unſrer Jugend fremden Ernſt unterſcheiden ſie ſich — modern und elegant gekleidet — kaum von europäiſchen Studenten — bloß der hohe rote Tarbuſch (Fez) oder die enganſchließende Chechia (mit der ſchweren ſchwarzen Seidentroddel) ziehen bewußt und ſcharf den Trennungſtrich.

Auf rein wiſſenſchaftlichem Gebiete geben ſie europäiſchen Gleichaltrigen nichts nach; ich traf viel außerordentliche Begabungen beſonders auf mathematiſchem, techniſchem und ſprachwiſſenſchaftlichem Gebiete; mancher ſetzt ſeine Studien an der Univerſität Algier oder an Hochſchulen in Frankreich fort.

Doch mag die Verſchiedenheit in Kleidung und Anſchauung der konſervativen Etudiants de la Grande Moſchee und der moderner geſinnten Zöglinge der Lyzeen noch ſo groß ſein — in einem Punkte (abgesehen von der Politik) ſind ſie völlig eins: in einem ausgeſprochenen — im heutigen Europa der »modernern Sachlichkeit« wohl nicht mehr anzutreffenden — ſchwärmeriſchen Romantiſmus. Und zwei Bücher (in franzöſiſcher Sprache) ſind — wie ich perſönlich feſtſtellte — die bevorzugten Lieblinge der tunefiſchen Jugend zwiſchen 15 und 25 Jahren: Lamartine: Raſaël und Goethe: Werthers Leiden.

Und ich ſtaunte nicht, bei meiner Ankunft in Kairo, das ſich nach Konſtantinopels Belehrung zum Latein-Buchſtaben zur Zentrale iſlam-iſchen Geiſteslebens und arabiſchen Schrifttums (zum Leipzig des nahen Orients) zu entwickeln ſcheint, in der Reihe neuerdings